

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VII
A. Einführung	1
I. Der Streit	2
II. Der Kommentar	5
III. Die Einflüsse	6
B. Grundlagen dieser Arbeit und Begriffsklärungen	9
I. Der Kommentar als Untersuchungsgegenstand	9
II. Sprachgebrauch in dieser Arbeit	10
1. Klärung der Begriffe „juristische These“ und „juristische Theorie“	10
2. Argumentation und Argument	12
3. Klärung des Begriffsfelds „Juristische Methodenlehre“	13
a) Methodik als Interpretation des Gesetzes	14
b) Methodik als Konstruktion	15
c) Normativität der Methodik	16
III. Dogmatik und dogmatische Evolution	16
1. Begriff und Funktion juristischer Dogmatik	17
2. Dogmatik als Kommunikationsraum	22
3. Dogmatik und Zeitgeist	25
a) Die Zeitgebundenheit juristischen Denkens	25
b) Dogmatische Evolution	26
4. Dogmatik und Methodik	28
IV. Auslegung und andere Argumente	28
V. Grundlegende Argumentformen	30
1. Die Auslegungselemente als Argumente	31
2. Weitere Argumentformen	34
VI. Juristische Rhetorik und Logik	37
VII. Die Binnendogmatik des Zivilprozessrechts	38

C. Die historische Entwicklung in fünf Epochen	43
I. Die Ausgangslage vor dem Erscheinen der ersten Auflage	44
1. Der klassische Auslegungskanon	44
2. Die Historische Rechtsschule und die Begriffsjurisprudenz	45
a) Gegenstand der Historischen Rechtsschule	48
aa) Die Bedeutung der Geschichte und ihrer Entwicklung	51
bb) Begriffskonstruktion	52
cc) Die Bedeutung des Systems	53
b) Kritik an der Begriffsjurisprudenz	54
c) Die sogenannte konstruktive Epoche der Zivilprozessrechts- wissenschaft	57
II. Die Zeit von 1879 bis 1898 (Auflagen 1–3)	58
1. Historischer Kontext	58
a) Die Historische Rechtsschule im Zeitraum 1879–1898	60
b) Der Zweck: Objektive und subjektive Methode	60
aa) Die subjektive Methode	60
bb) Voll im Trend: die objektive Methode	61
c) Wach als Methodiker und Zivilprozessualist	63
2. Zur Person Ludwig Gaupp	64
3. Zur Person Friedrich Stein (ab Auflage 3)	65
4. Grundannahmen im Kommentar	67
5. Verständnis des Streitgegenstands	67
a) Begriff von Anspruch und Streitgegenstand	67
b) Der Rechtsschutzanspruch	69
c) Verständnis des Klagegrundes	69
aa) Der Klagegrund und das Versäumnisurteil in Auflage 1	70
bb) Eine Umkehr zu den Motiven in den Auflagen 2 und 3	72
cc) Einheitlichkeit der Begriffsbildung beim Klagegrund	74
d) Auswirkung auf einzelne Institute	75
aa) Kognitionsschranken	75
bb) Der materielle Anspruch als Gegenstand der Rechtskraft und Rechtshängigkeit	75
cc) Das Verhältnis der Klagearten in der Rechtshängigkeit	77
dd) Rechtskraft bei Teilklagen	77
e) Einordnung	78
aa) Auflage 1	78
bb) Auflagen 2 und 3	78
cc) Ergebnis	79
III. Die Zeit von 1899 bis 1913 (Auflagen 4–11)	80
1. Historischer Kontext	80
a) Die Bedeutung des BGB für das Rechtsbewusstsein	80

b) Die Freirechtsbewegung	82
c) Die Interessenjurisprudenz	84
2. Zur Person Martin Jonas	88
3. Verständnis des Streitgegenstandsbegriffes	89
a) Die Bejahung des Rechtsschutzanspruches als wesentliche dogmatische Neuerung	89
aa) Konstruktiver Hintergrund des Rechtsschutzanspruches	89
bb) Steins Argumentation	91
cc) Das Verhältnis zum Streitgegenstand	92
dd) Das Rechtsschutzbedürfnis als Voraussetzung des Rechtsschutzanspruches	92
b) Die Rechtsfolge als „farbloser“ Korrektur des ursprünglichen Anspruchsbegriffes	93
c) Einheitlicher Begriff des Streitgegenstands	95
d) Verständnis des Klagegrundes und Bezug zum materiellen Recht	95
e) Auswirkung auf die einzelnen Rechtsinstitute	98
aa) Rechtshängigkeit und das Verhältnis der Klagearten zueinander	98
bb) Klageänderung und Klagehäufung	99
cc) Die Rechtskraft	100
f) Einordnung	101
IV. Die Zeit von 1924 bis 1943 (Auflagen 12–16)	102
1. Historischer Kontext	104
a) Weimarer Republik	104
aa) Novellen	104
bb) Juristische Methodik im späten Weimar	105
b) Nationalsozialismus	105
aa) Novellen und faktischer Stillstand	105
bb) Juristische Methodik im Nationalsozialismus	106
(1) Objektive Methode	109
(2) Konkretes Ordnungs- und Gestaltungsdenken und konkret-allgemeine Begriffe	110
(3) Die Interessenjurisprudenz	112
2. Rechtsverständnis und Methodik des Martin Jonas	112
3. Verständnis des Streitgegenstandsbegriffes	114
a) Weitgehend unverändertes Fortbestehen des Rechtsschutzanspruches	115
b) Der Streitgegenstandsbegriff	115
aa) Klagegrund und Bezug zum materiellen Recht	116
bb) Die Klagehäufung	119
cc) Rechtshängigkeit und Klageänderung	119

c) Exkurs: Jonas' „Gedanken zur Prozessreform“	119
d) Einordnung	120
V. Die Zeit von 1949 bis 1975 (Auflagen 17–19)	121
1. Historischer Kontext: Die frühe Bundesrepublik und ihre Methodik	121
a) Die Wertungsjurisprudenz	123
aa) System und Prinzipien in der Wertungsjurisprudenz	124
bb) Wertungsjurisprudenz und Interessenjurisprudenz	127
cc) Die grundlegende Bedeutung der Wertungen	129
dd) Kritik an der Wertungsjurisprudenz	130
b) Die Konstitutionalisierung des Privat- und Zivilprozessrechts	130
c) Argumentationstheorie und Topikdiskussion	132
d) Juristische Hermeneutik	135
2. Methodisches Verständnis der Autoren der 17.–19. Auflage	136
a) Die 17. und 18. Auflage: Schönke bleibt dem Alten verhaftet	136
b) Die 19. Auflage: Pohle versucht sich zaghaft am Neuen	138
aa) Die „überwiegend teleologisch-funktionelle“ Betrachtung des Zivilprozesses	138
bb) Der Schutz subjektiver Rechte als vorrangiger Prozesszweck	141
c) Der zweite Teil der 19. Auflage: Schumann und Leipold weisen in die Zukunft	142
3. Rechtsschutzanspruch und -bedürfnis	143
a) Ablehnung des Rechtsschutzanspruchs in Auflage 17 und 18	143
b) Erneute Anerkennung des Rechtsschutzanspruchs in Auflage 19	146
4. Der Streitgegenstand in den Auflagen 17–19	151
a) Fast alles beim Alten in Auflage 17 und 18	151
b) Auflage 19 bricht mit Traditionen	152
aa) Grundsätzliches Verständnis des Streitgegenstandes	153
(1) Diskussion zur Einheitlichkeit	153
(2) Die Definition und ihre Begründung	154
(3) Erweiterungen und Einschränkungen durch das Gesetz	155
(4) Auswirkungen auf Rechtshängigkeit, Klageänderung und Klagenhäufung	156
bb) Die Abweichungen beim Urteilsgegenstand	157
(1) Der Umgang mit Zeuners Ansichten	160
(2) Die rechtliche Qualifikation	161
(3) Das Teilurteil	162
cc) Verständnis des Klagegrundes	163
dd) Begrenzung des Klagegrundes und Kognitionsschranken	164
c) Einordnung	167

VI. Die Zeit ab 1977 (Auflagen 20–23)	168
1. Historischer Kontext	169
a) Die Reformen von ZPO und BGB	169
b) Die weitere Entwicklung der Wertungsjurisprudenz	170
b) Einfluss des Bundesverfassungsgerichts auf die Methode	171
c) Auf dem Weg zu einer „Abwägungsjurisprudenz“?	172
d) Folgenorientierung und ökonomische Analyse des Rechts	173
f) Der wachsende Einfluss des Europäischen Rechts allgemein	175
aa) Möglicher Einflussfaktor: Der europäische Streitgegenstandsbegriff	175
bb) Die Urteile des EuGH, vor allem Gubisch/Palumbo und Tatry/Maciej Rataj	176
2. Methodische Grundannahmen in den Auflagen	177
a) Die Zwecke des Zivilprozessrechts	178
b) Die Wertungen des Zivilprozessrechts	178
c) Die Methode der Rechtsanwendung im Zivilprozess	179
aa) Schumann in Auflage 20	179
bb) Neues mit Brehm ab Auflage 21	181
3. Der Streitgegenstand	182
a) Rechtsschutzanspruch und Rechtsschutzbedürfnis	182
b) Thesenbildung: Mit der Mindermeinung für die Begriffsrelativität	184
aa) Kommentareigene These: Die relative Begriffsbildung nach Verfahrensstadien	185
bb) Dogmatische Neuerungen bei Roth und Althammer	186
cc) Argumente für die eigene These	187
(1) Funktionale Beziehungen	188
(2) Prozessökonomie	189
(3) Auflagen 22 und 23: Der neue § 213 BGB	190
(4) Auflagen 22 und 23: Argumente für den rechtsschutz- formunabhängigen Verfahrensgegenstand	190
(5) Argumente für den engen Urteilsgegenstand	191
dd) Entkräftung der gegen die Relativität sprechenden Argumente	192
ee) Unentschlossenheit gegenüber Althammer	192
ff) Entkräftung konkurrierender Thesen	193
(1) Umgang mit dem herrschenden zweigliedrigen Streitgegenstandsbegriff	193
(2) Argumente gegen andere relative Ansichten	194
(3) Umgang mit dem „absolut-eingliedrigen“ Streitgegenstandsbegriff	194

(4) Bei den materiell-rechtlichen Theorien von Unentschiedenheit zur Ablehnung	195
gg) Umgang mit der Rechtsprechung von EuGH und BGH	196
(1) Die Kernpunktlehre des EuGHs und den sich darauf beziehenden Ansichten	196
(2) Die Rechtsprechung des BGH	197
c) Die tatsächlichen Elemente	198
d) Auswirkungen auf die weiteren Prozessinstitute	200
aa) Das praktische Verhältnis der Klagearten zueinander	200
(1) Feststellungsklagen	201
(2) Positive Feststellungsklage und Leistungsklage	201
(3) Negative Feststellungsklage und Leistungsklage	201
bb) Kognitionsschranken	203
cc) Tatsachenpräklusion	205
e) Einordnung	208
aa) Veränderung der Argumente	208
bb) Eine neue und offene Argumentationsweise	209
 D. Auswertung der Entwicklung aus verschiedenen Perspektive	 211
I. Entwicklung der Thesen	211
II. Entwicklung der Argumente	212
1. Die Einflüsse der wichtigsten Strömungen im Laufe der Zeit	212
2. Die Argumentformen	216
a) Historische Argumente und der Wille des Gesetzgebers	216
b) Argumente des objektiven Zwecks	217
c) Begriffliche Argumente	217
d) Ontologische Argumente	218
e) Systematische Argumente	219
f) Prinzipienargumente	221
g) Praktische Bedürfnisse und Folgenargumente	222
h) Dogmatische Argumente	222
i) Autoritative Argumente	223
j) Logik-Argumente	224
III. Entwicklung der Darstellungsweise	224
IV. Schlussbetrachtung	228
 E. Zusammenfassung	 229
 Literaturverzeichnis	 231
Sachregister	243